© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wir lieber verbesserte Konstruktionen ab oder geben wir den Vögeln gefahrlosere Sitze an den Masten!

Ich schickte die meisten Vögel an Herrn Tannert (als Fachmann auf elektrotechnischem Gebiet) zur weiteren Untersuchung der Verletzungen. O. Kl.

Kritik.

„Falco“ war von Anfang an als kritisches Organ gedacht. Jene Art von Kritik, die sich über andere erheben und lustig machen will, soll ihm fern bleiben. Es gibt eine Kritik, die das Gute will. Auch sie schmerzt, aber sie macht es wie der Arzt, der da weiß, daß ein scharfer Schnitt mehr im Interesse des Patienten liegt, als eine zögernde und zaghafte Behandlung. Die Redaktion übernimmt die Verantwortung dafür, daß alle Kritiken die hier ohne Nennung der Verfasser erscheinen, nur deshalb anonym sind, um jeden Verdacht egoistischer Besserwisserei zu meiden, und daß alle Kritiken, die den „scharfen Schnitt“ ausführen, nur Dinge behandeln, über die keine Meinungsverschiedenheiten mehr möglich sind. Da zu Literaturberichten vorläufig der Raum fehlt, soll wenigstens zur Abstellung von Mängeln in der Literatur beigetragen werden. Die Redaktion.

Mehrere Vogelschutzorganisationen halten es leider immer noch nicht für nötig, sich um die Kritik ornithologischer Fachleute zu bekümmern, und behandeln die moderne wissenschaftliche Arbeit und ihre Literatur mit deutlicher Geringschätzung. Den Schaden hat nicht diese. Ihn haben die Verächter der „allzu fachwissenschaftlichen Arbeit“ der „Balgornithologie“ usw. selbst! Warum wendet man sich z. B. in der Paradiesvogelangelegenheit nicht an einen wirklichen Kenner der vielen verschiedenen Paradiesvogelarten? Warum hat man noch nie einen Kenner der südamerikanischen Ornis zu Rate gezogen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Oder waren die Fachleute seither zu zaghaft in der Kritik? Wer Fachmann in gewissen Vogelschutzmaßnahmen ist, ist es deshalb noch nicht in ornithologischen Dingen.

Nr. 8 des laufenden Jahrgangs der **Ornithol. Monatsschrift** enthält eine flott gemalte Tafel „Buntspecht und Eichhörnchen". Als „altes Männchen" des großen Buntspechtes ist ein Vogel mit ganz rotem Oberkopf, also ein junger Vogel im Nestkleide abgebildet, der das Eichhorn zu vertreiben sucht. Das „zur Hilfe" eilende „Weibchen" hat ein rotes Nackenband, ist also ein altes Männchen. Zwei aus dem Nest lugende, angeblich junge Vögel haben schwarzen Oberkopf, sind also zwei alte Weibchen.

Besonders schmerzlich ist es, an einem Buche Kritik üben zu müssen, das, mit Liebe zur Sache von einem sympathischen und geschickten Beobachter geschrieben, wegen mancher guten Ausführungen und Ratschläge Empfehlung verdient: **Karl Haenel[1]): Unsere heimischen Vögel und ihr Schutz, Würzburg 1913.** Vielleicht dient das Folgende zur besseren Durchsicht der zweiten Auflage. Der Leser urteile selbst.

Genaue ornithologische Kenntnisse sollen nicht unbedingt nötig sein zu Vogelschutzarbeiten (S. 5). Der Wanderfalke soll „natürlich auch junge Hasen keineswegs verschmähen" (S. 185), der Baumfalke seltener sein als der Wanderfalke (S. 185). Der Rauchfußbussard wird als Abart des Mäusebussards (S. 23), Gartenammer und Gerstenammer werden als Abarten des Goldammers (S. 25) bezeichnet. Der Pirol soll nur sehr vereinzelt in Deutschland brüten, in den Isarauen „noch" in größerer Zahl heimisch sein (S. 18). „Der (sic!) Paradiesvogel" „kommt (nach S. 65) gegenwärtig fast nur noch in dem deutschen Teil der Insel Neu-Guinea vor". Hier ist es deutlich, daß man die Vögel z. T. gar nicht kennt

---

[1]) Sachverständiger der staatlich autorisierten Kommission für Vogelschutz in Bayern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und geradezu ignoriert, für die man neue Gesetze verlangt[1]). Der Gartenrotschwanz soll in geringer Zahl (S. 12) fast überall in Deutschland vorkommen. Der Edel- oder Silberreiher soll aus Deutschland vollständig verschwunden sein (S. 9 — wann?), das Blaukehlchen seinen starken Rückgang den Gefahren des Zuges und der Käfigliebhaberei verdanken (S. 9) und dabei sollen Sträucher wie Weiden zur Erzielung von Nestunterlagen kaum brauchbar sein (S. 109)! Die Liste auf S. 208 u. 209 ist kein Lob für Bayern und den Ornithologen, der dazu riet. Der Bachstelze werden grüne (!) Eier, dem Zaunkönig gelbliche, dem Kuckuck Eier von Drosseleiergröße zugeschrieben (S. 35)! „Eine höchst merkwürdige Beobachtung eines (!) Herrn Adolf Müller", wonach der Kuckuck zuweilen selbst brütet, wird als eine neue und glaubwürdige Mitteilung bekanntgegeben (S. 35)! Sammlungen und Lehrmittelhandlungen werden nicht von jeder Schuld freigesprochen, weil in der Regel mehr Vögel erlegt werden, als unbedingt nötig wären und der Eiersammler sich nicht mit „einem Ei von jeder Vogelart" begnügt (S. 57).

Was sagen unsre Vogelkenner zu vorstehenden Proben? Ach wenn doch unsre Vogelschützer mehr Oologen wären oder einmal Eiersammler gewesen wären, tausendmal mehr würden sie leisten! —

Der geschmackvoll ausgestattete Vogelschutzkalender 1914 des Bundes für Vogelschutz Abt. Berlin möge auf Seite 175 mit der berechtigten Kritik auf Seite 152 des Haenelschen Buches verglichen werden. Dort ist dasselbe Futterhäuschen abgebildet, als Beispiel, wie es nicht sein darf — während es der Kalender empfiehlt. Der „dankbare Buchfink" (S. 129) sang nicht sein Danklied für Hilfe in Wintersnot, sondern, wenn draußen Vegetation den Boden deckt, und die freiliegenden Samen gekeimt sind, kommen

[1]) Paradisea apoda, wohl zuweilen schlechthin als „der Paradiesvogel" bezeichnet, lebt auf den Aru-Inseln. Neuguinea beherbergt in seinen erforschten und natürlich auch in seinen unerforschten Gebieten eine ansehnliche Zahl von Paradiesvogel-Arten und -Formen. Vogelschutz, der sich nicht auf konkrete Vogelarten bezieht, wird sinnlos.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wirklich abgemagerte, hungrige Finken, die im Winter fett waren, zum Futterplatz. Wenn sie Gefühle haben, sind es solche der Enttäuschung. Die Gedichte stehen hoch über dem Durchschnitt ähnlicher Darbietungen, aber ein Christkind mit Zöpfen wagen die Madonnenmaler nur in China. Ebenso ist die Bezeichnung des Vogelmords als Frevel an der Wissenschaft und daher für den modernen Kulturmenschen gleich der „Sünde wider den Heiligen Geist" (Bölsche) eine alberne Blasphemie[1]). Wie diese Dinge auf den religiös Gebildeten halb mitleiderweckend, halb verstimmend wirken, so wirkt es auf wirkliche Naturkenner und wissenschaftlich Gebildete lächerlich und schmerzlich zugleich, wenn die Entrüstungen und Gefühlsregungen unserer Naturschutzfreunde mit ihnen durchgehen wie ein wildes Pferdchen. Wir Ornithologen sitzen in demselben Wagen! Es ist uns nicht gleichgültig, ob er umwirft und all die schöne Begeisterung dann verfliegt. Darum mehr Kritik!

---

[1]) Möchte doch auch der Vogelschutz nicht fortwährend an der Wissenschaft sündigen und seine verständigen Vertreter sowie sein eigenes Interesse damit schädigen. Der geforderte „Sachverständige im Reichskolonialamt für Naturschutz im Hauptamte" wäre dann wohl überflüssig. Wozu sind unsere Museen und Ornithologen da?

Mitteilung.

An der Reise des Herrn Stötzner nach Westchina (Szeschwan) wird voraussichtlich Herr Dr. Weigold teilnehmen, nicht Herr Flückiger. Weitere wissenschaftliche Wünsche, welche das außerordentlich vielversprechende Unternehmen betreffen, wollen Zoologen bald direkt an Herrn Dr. Weigold richten.

☞ **Noch immer rückständige Abonnementsbeträge für Berajah und Falco werden nach dem 1. Oktober durch Nachnahme erhoben!**

Druck von Gebauer-Schwetschke G. m. b. H., Halle a. S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 9_1913

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Kritik 53-56